

Weiterbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **7 (1992)**

Heft 4: **Bulletin**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WEITERBILDUNG

Das Nachdiplomstudium Museologie

Ende Oktober hat das Nachdiplomstudium 'Museologie' in Basel seinen Start gehabt. Wie bereits im NIKE Bulletin 1992/1 (S. 7 f.) dargestellt, wird der Kurs vier Semester lang, bis im Sommer 1994 dauern und vierzehntägig – blockweise – stattfinden

Mittlerweile ist die Studienleitung heimisch geworden in ihren Räumlichkeiten an der Basler Missionsstrasse; sie hat auch bereits einen ersten Informationstag veranstaltet. Ebenfalls sind inzwischen auch die Teilnehmer für den ersten Lehrgang ausgewählt worden. Es war für die Kursleitung eine schwierige Aufgabe, aus den rund neunzig Anmeldungen eine Auswahl zu treffen. Dreissig Kandidaten konnten schliesslich aufgenommen werden. Dabei wurde sehr darauf geachtet, Vertreter aus allen Museumssparten in diese erste Gruppe aufzunehmen. Entstanden ist ein Teilnehmerkreis aus Personen, die zum Teil bereits über eine beträchtliche Museumserfahrung verfügen, aber auch aus Leuten, die am Anfang ihrer Museumskarriere stehen. Auch altersmässig ist eine recht grosse Spannweite vorhanden. Diese Vielfalt bezüglich Herkunft und Erfahrung entspricht genau der vom Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) angestrebten Form einer Weiterbildung: Nachdiplomstudien sollen sowohl 'Neulingen' den Einstieg in die Praxis erleichtern als auch Berufsleuten, die seit längerer Zeit in der Praxis stehen erlauben, eine Weiterbildung durch eine temporäre Rückkehr an die Universität zu erlangen und somit die theoretische Wissensbasis ihrer Arbeit zu überprüfen.

Die vorgesehenen vier Semester werden in folgende Themenkreise gegliedert:

– Das erste Semester bietet hauptsächlich den theoretischen Teil der Museologie: Museumsgeschichte, Musealisierung und Objekt, Museumslandschaft Schweiz und das gesamte Umfeld der Kulturlandschaft Schweiz.

– Das zweite Semester steht unter dem Titel 'Sammlung'. Inhalte dieses Ausbildungsabschnittes sind Sammlungs- aufbau und -entwicklung, Sammlungsbetreuung unter dem Aspekt der Objekterhaltung (vom theoretischen Ansatz über die Konservierung bis zur Restaurierung) und Inventarisierung.

– Das dritte Semester wendet sich der Ausstellung zu: Ausstellungstechnik, Besucher, Museumsdidaktik und Öffentlichkeitsarbeit stehen im Mittelpunkt.

– Für das vierte und letzte Semester ist ganz allgemein das Thema 'Management' vorgesehen: Rechtliche und finanzielle Aspekte, personelle Aspekte, aber auch Aspekte der Führung im Sinne einer Betriebsführung bis hin zu baulichen Fragen der Museumsgebäude.

Die Themenpalette ist ausserordentlich reich und vier Semester sind – von der Breite der Thematik 'Museum' aus gesehen – eine sehr kurze Zeitspanne, um alles darin unterzubringen. Wichtig ist der Kursleitung vor allem, dass sich Theorie und Praxis in jedem Semester ergänzen. Wird im ersten Semester mit der Theorie begonnen und stösst man in der zweiten Semesterhälfte zur Praxis vor, ist es in den drei weiteren Semestern umgekehrt; begonnen wird mit der Praxis und der theoretische Überbau folgt gegen Ende der Semester.

Es stellt sich schliesslich noch die Frage, wer denn die Dozenten und Referenten dieser Ausbildung sind. Da es sich um die erste derartige Ausbildung in der Schweiz handelt, ist die Kursleitung darauf angewiesen, die Referenten aus allen Bereichen und Sparten aus dem In- und Ausland zusammenzusuchen. Auch dieses System einer durch den Studienleiter gewährleisteten, kohärenten Ausbildung mit externen Referenten entspricht dem Ausbildungskonzept der Nachdiplomstudien, welches in der 'Botenschaft über Sondermassnahmen zugunsten der beruflichen und universitären Weiterbildung sowie zur Förderung neuer Technologien im Fertigungsbereich' vom Bundesrat 1989 formuliert worden ist. Man ist sich im Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) durchaus bewusst, dass neue Themen – interdisziplinäre Themen, die Theorie und Praxis verbinden – auch durch flexiblere Ausbildungskonzepte realisiert werden müssen. In diesem Sinne ist es auch sehr zu begrüssen, dass gewisse Vorträge einer breiteren Öffentlichkeit an der Universität Basel und aus der Museumsfachwelt zugänglich gemacht werden können. Das Programm der öffentlichen Vorträge kann bei der Kursleitung bezogen werden.

Adresse: Nachdiplomstudium Museologie, Missionsstrasse 64, 4055 Basel, T 061 267 28 70

(siehe auch Agenda S. 41)

MB

Bauberater auf der Schulbank

Die Aus- und Weiterbildung seiner Bauberater ist dem Berner Heimatschutz (BHS) ein sehr wichtiges Anliegen. Planen, Bauen und Umbauen im historischen Kontext erfordern Sensibilität, Verständnis des Vorgefundnen und Kreativität im planerischen und architektonischen Eingriff.

Der BHS hat dem immer wichtiger werdenden Thema des Planens und Bauens im historischen Kontext eine Aus- und Weiterbildungsreihe gewidmet. 'Lesen eines Ortes' hiesst die Veranstaltung im Januar 1992. Am Beispiel der Gemeinde Niederwangen bei Bern haben die Bauberater die Ordnungsstruktur im Siedlungskörper der Gemeinde diskutiert und Möglichkeiten und Grenzen der planerischen Intervention erörtert. Im Rahmen der 2. Tagung Anfang November 1992 wurde nun unter dem Thema 'Lesen eines Bauwerkes' wiederum in Niederwangen das analytische Erfassen der baulichen und architektonischen Grundstruktur geübt. Die Aus- und Weiterbildungsreihe wird nach einer kritischen Auswertung weitergeführt.

Fred Baumgartner

Probleme mit Weiterbildungskursen

Die Weiterbildungskurse des Verbandes Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS)

Im Rahmen eines gemeinsam mit der Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD) und der NIKE erarbeiteten Weiterbildungskonzeptes hat der Verband Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS) und der Naturstein Verband Schweiz (NVS) im Herbst 1991 erneut einen Weiterbildungskurs zum Thema 'Historische Steinbebauungsarten' ausgeschrieben. Im ursprünglichen Konzept waren insgesamt sechs Kurse in einer Serie für Steinmetzarbeiten in der Denkmalpflege vorgesehen gewesen. Die ersten beiden Kurse hatten in Bern und Zürich stattgefunden; darüber ist seinerzeit im NIKE-Bulletin berichtet worden (1989/1, S. 12).

Der dritte Kurs sollte nun zwei Teile zu je zwei Tagen umfassen und einerseits eine theoretische Einführung in das Thema geben, andererseits vor allem die praktische Arbeit am Stein berücksichtigen und eine Anschauung am Bau auf kurzen Exkursionen ermöglichen. Wegen zu geringer Nachfrage musste leider der Kurs abgesagt werden. Im Frühjahr 1992 wurde der Kurs ein zweites Mal ausgeschrieben; erneut und aus demselben Grund musste auch dieser Kurs abgesagt werden.

Auf eigene Initiative und unterstützt vom VSBS haben nun drei Mitglieder des VSBS und des NVS einen eintägigen Kurs zum Thema 'Steinreinigung' vorbereitet. Was ist inzwischen geschehen? Wie kam es zu diesem Themenwechsel und zur Kürzung des Kurses von zweimal zwei Tagen auf nur gerade einen einzigen Tag?

In einem ausführlichen Gespräch machten Steinmetzmeister auf die Schwierigkeiten mit der Denkmalpflege aufmerksam. Einerseits fühlen sich die Steinmetzen von der

WEITERBILDUNG

Denkmalpflege nicht genügend unterstützt: Ein Steinmetz, der sich weiterbildet, der – beispielsweise das Kolloquium der VSD am Freitagnachmittag in Zürich und/oder die erwähnten Weiterbildungskurse des VSBS besucht – gewinnt offenbar dadurch nichts. Vielmehr wird er von der Denkmalpflege kaum oder nicht honoriert, von ihr nicht als Spezialist betrachtet und bei der Vergabe von Aufträgen nicht bevorzugt. Für den Steinmetz bedeuten die Besuche von Weiterbildungsveranstaltungen jedoch Kosten. Da sind einmal die Kurskosten sowie die Kosten des Arbeitsausfalles, die je nach Dauer des Kurses (im ersten vorgesehenen Fall wären es insgesamt vier ganze Tage gewesen) beträchtlich sind. Daher lohnt sich eine solche 'Investition' in die Denkmalpflege nach Ansicht der Steinmetzmeister nicht.

Von der VSBS hat man sich deshalb diesen Umständen angepasst und einen kürzeren Kurs zu einem aktuelleren oder 'der Bauplatzsituation näherstehenden' Thema organisiert. 'Steinreinigung' steht nun auf dem Programm, Hydrophobieren ist ein aktuelles Thema, das schon oft auf der Wunschliste aufgetaucht ist.

Die hier aufgezeigten Schwierigkeiten sind allerdings keineswegs als ein internes Problem zwischen den genannten Verbänden zu betrachten. Ganz allgemein besteht eine Problematik zwischen Handwerk und Denkmalpflege. Auf der einen Seite steht der Besitzer, der sein Objekt 'verändern' möchte (konserviert, restauriert, umgebaut usw.). Im günstigsten Falle ist der Denkmalpfleger der Partner und Berater des Besitzers. Oft wird er jedoch als Gegenpartei eingestuft, die Forderungen erhebt. Zur Ausführung der Arbeiten hat nun der Handwerker eine Offerte zu unterbreiten, die einerseits den Forderungen der Denkmalpflege entspricht, andererseits jedoch letztlich vom Besitzer akzeptiert werden muss. Ausschlaggebend ist in den allermeisten Fällen der Faktor der Wirtschaftlichkeit. Der Handwerker handhabt seine Offerte derart, dass ein 'goldener Mittelweg' beschritten wird. Er gestaltet sie daher – leider – oft nicht nach seinen eigenen Fähigkeiten und selten streng objektgerecht. Denn auch das Handwerk ist den Gesetzen der Wirtschaftlichkeit unterworfen. Den Auftrag erhalten oder nicht, dies ist letztlich auch hier die Frage! Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, damit sich die beiden 'schwachen Glieder' in der Kette, die Denkmalpflege und das Handwerk, besser verständigen und somit auch zusammen stärker gegenüber dem reinen Wirtschaftsdenken auftreten können.

MB

WEITERBILDUNG

zu beteiligen, kann sie sich bei der Kontaktadresse melden:
Dr. Brigitt Sigel, Institut für Denkmalpflege ETH Zentrum,
8092 Zürich, T 01/256 22 87 oder 01/256 22 84.

Hans Rudolf Sennhauser

Weiterbildungskurse an der ETHZ

Am Institut für Denkmalpflege (ID) der ETHZ können in den nächsten Jahren Weiterbildungskurse für Denkmalpfleger, Archäologen, Restauratoren, Technologen – für alle am Patrimonium interessierten und mit ihm beschäftigten Berufe – durchgeführt werden. Nach der Grundidee sollen die Vertreter der einzelnen Gruppen sich auf ein Generalthema einigen, zu dem sie nach ihrem eigenen Programm und aus ihrer spezifischen Sicht – aber nicht für den internen Gebrauch, sondern im Hinblick auf die Zusammenarbeit am Denkmal – in Kolloquien und Kursen Stellung nehmen. Das Institut sieht sich dabei als Partner der in diesen Arbeitsgebieten tätigen Verbände, Vereinigungen und Institutionen, dem daran gelegen ist, das Gespräch zwischen den einzelnen Disziplinen in Gang zu bringen und zu halten.

Bisher haben zwei Zusammenkünfte (am 23. April und 28. September 1992) in Olten stattgefunden. Die Präsidenten bzw. die Vertreter der verschiedenen Gruppen haben sich dort fast ausnahmslos positiv geäußert zum Vorschlag, über das ID ETHZ zum dringend gewünschten interdisziplinären Gespräch zu kommen. Sie haben für 1993 das Generalthema 'Mauer, Mauererhaltung' gewählt und drei Kolloquien zu diesem Thema zu Faden geschlagen, die in diesen Monaten und Wochen vorbereitet werden.

Es sind vorgesehen: ein Kurs, den die Arbeitsgemeinschaft für Römische Forschung in der Schweiz organisiert und durchführt über: Mauerwerk und Mauertechnik aus römischer und frühmittelalterlicher Zeit (6. bis 8. Mai 1993), ein Kolloquium über Probleme und Nutzung mittelalterlicher Wehr- und Profanbauten, veranstaltet von der Eidg. Kommission für Denkmalpflege, EKD (22. bis 24. April 1993) und ein Kolloquium über Stadt- und Landmauern im Mittelalter und in der Neuzeit (14./15. Mai, evtl. zweiter Teil im November 1993), veranstaltet von Dozenten der ETHZ und der Universität Zürich (evtl. in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters, SAM).

Als Generalthema für 1994 ist vorläufig das Thema 'Dokumentation vor, während und nach dem Eingriff' (Restaurierung, archäologische Untersuchung usw.) im Gespräch; noch ist es Zeit, andere Themen vorzuschlagen, wenn dies jemand wünscht. Ausdrücklich sei auch gesagt, dass die Öltener Gespräche für Vertreter jeder Gruppierung offen sind; wünscht eine bisher nicht begrüßte Gruppierung sich